Mittwoch, den 10. Dezember 1884. S. PAULO VII. Jahrgang. Nr. 93.

Abonnement:
Für 6 Monate . . 6$000
„ 3 Monate . . 3$000
Anzeigen
werden billigst berechnet.
Vorausbezahlung.
Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. *Sonnabend.*
Expedition:
Rua S. José, im ersten neuen Hause hinter d. Grande Hotel

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Agenturen:
Santos: *H. Brügmann.*
Campinas: *J.U. Keller-Frey* Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: *Eduard Stahl.*
Rio Claro: *Otto Jordan.*
Piracicaba: *B. Vollet.*
Rio: *C. Müller*, R. Hospicio 91
Taubaté: *L. Rosner.*
Dona Francisca *L.H. Schultz*
Porto Alegre *Gundlach & C.*
Serig'sche Buchhandlung in Leipzig, Neumarkt N. 3.
Herrcke & Lebeling, Stettin.

Kolonisationsmethoden in Brasilien.

(2. Kommunikationswege. Fortsetzung.)

Zu Seiten der ausgebauten Bahnen, wenigstens in ihrer unmittelbaren Nähe, existirt kein herrenloses Land mehr, das für den Anbau vortheilhaft wäre. Spekulanten haben bereits alles erworben und harren geduldig der Zeiten, in denen sich mit der zunehmenden Volksdichtigkeit der Werth desselben steigert: oder es sind ehemals schon der Kultur abgewonnene, später wieder verwilderte Landstrecken, welche der landwirthschaftliche Raubbau auf seinem Zuge nach Westen zurückgelassen hat, ohne dass sie deshalb den Besitzern verkäuflich geworden wären. Die auf die Zukunft wartende Spekulation steht besonders heute in schroffem Gegensatze zu dem Fallen der Landpreise, welches die Abolitionstendenzen der Zeit bewirkt haben. Die Sklaverei als Arbeitsgrundlage ist mächtig erschüttert. Welchen Werth haben selbst die grössten und besteingerichteten Fazendas, sobald die Arbeitselemente fehlen? Die Kauflust ist beinahe gleich Null, die Verkaufslust vergeht angesichts der ungünstigen Bedingungen, Wer nicht um jeden Preis sein Gut losschlagen muss, wartet auf bessere Zeiten. Für den kleinen Mann ist aber heute ebensowenig wie früher dem Grossgrundbesitzer ein Fuss breit Erde feil. Unter günstigen Bedingungen im Ganzen würde er vielleicht verkaufen, aber parzelliren thut er nicht.

Kapitalkräftige Kolonisationsgesellschaften könnten vielleicht in nächster Zeit bedeutende Landstrecken zu billigem Preise erwerben, und in der That haben sich ja in Brasilien bereits einige gebildet, welche diese Absicht hegen. Man wird den Erfolg abwarten müssen. Im Allgemeinen dürfte die Erörterung darüber, dass man ausländischer Arbeitskräfte bedarf, als geschlossen zu betrachten sein; will man sie wirklich heranziehen, so wird man die Mithülfe ausländischer Kapitalien und ausländischer Kolonisationsgesellschaften nicht entbehren können.

Die auf dem Agrargebiete gemachten Erfahrungen dürften aber in keinem Falle noch länger in den Wind geschlagen werden, wenn man nicht früheren Misserfolgen neue hinzufügen will. Vor allen Dingen müsste man den Eisenbahnbauten durch unkultivirtes Gebiet die kulturelle Bedeutung zuerkennen, welche ihnen gebührt.

Bei Anlage neuer Eisenbahnen ist die Verbindung verkehrsbedürftiger Gebiete das Moment, welches den meisten Einfluss auf die Rentabilität der betreffenden Unternehmungen hat. Daher die günstigen Resultate der Eisenbahnbauten: Santos-São Paulo (resp. Jundiahy), São Paulo - Rio, Rio-Minas Geraes und der meisten Linien, welche São Paulo mit den Haupt-Kaffee-Centren der gleichnamigen Provinz verbinden.

In Rio Grandenser Kreisen wurde öfters ein Bahnprojekt erörtert, welches das Gebiet der Missionen mit São Paulo und also auch mit Rio in Verbindung setzen würde. Bis jetzt ist es nichts als Projekt, und wenn man etwa auf Zinsgarantie wartet, so wird es bei der heutigen Finanzklemme des Staates voraussichtlich noch lange Projekt bleiben. Indessen ist zehn gegen eins zu wetten, dass, wenn Brasilien von unternehmungslustigen Yankees bewohnt wäre, dieselben auch ohne Zinsgarantie diesen Bahnbau, dem eine bedeutungsvolle Zukunft nicht abgesprochen werden kann, unternehmen würden. Wenn Rio mit Uruguayana, Porto Alegre, Pelotas und Rio Grande in Verbindung gesetzt würde, so wären nicht nur volkreiche, in hoher Kultur stehende Centren in schnellen Verkehr gebracht, sondern auch verschiedene Zonen, denn Rio liegt schon in der heissen, Rio Grande do Sul in einer viel gemässigteren Zone. Uruguayana würde zudem eine Verbindung mit Montevideo, Rosario und Buenos Aires bedeuten; und der Handelsaustausch von Gebieten verschiedenen Klimas und verschiedener Produkte ist naturgemäss ein lebhafterer als er z. B. zwischen Orten nahezu gleichen Klimas, wie Rio und São Paulo, sein kann.

Unstreitig wäre die Linie lang und kostspielig, und dementsprechend würden die Frachten relativ theuer sein; aber auf der andern Seite würde sie den schönsten und fruchtbarsten Theil ganz Südbrasiliens durchschneiden. Paraná, Santa Catharina und die Missionen von Rio Grande durchziehend, würde sie beinahe unermessliche Gefilde der Kultur eröffnen, wo noch keines europäischen Abkömmlings Hütte steht. Eine solche Bahn würde in erster Linie kolonisatorische Zwecke haben müssen.

Ohne bei einem Projekte zu verweilen, das wahrscheinlich erst nach Jahren seiner Verwirklichung entgegenreifen wird, sei doch die Gelegenheit wahrgenommen, um den Bahnbauten zu Kolonisationszwecken noch einige Worte zu widmen. Es sollte bei Konzessionen zu neuen Bahnunternehmungen der Regierung vornehmlichste Sorge sein, die Terras devolutas vor der Landspekulation zu retten. Jede Bahnanlage in neuen Ländern muss kolonisatorische Zwecke haben, und die Ausnutzung dieser bequemsten aller Kommunikationswege zu Ansiedelungszwecken müsste zu einem Grundsatze erhoben werden.

Statt an unproduktive also nominelle Landwirthe, vergebe man das vorhandene Regierungsland an Kolonisationsgesellschaften. Nach solchem Lande werden die Einwanderer zu tausenden ziehen, und bald wird man an Stelle unkultivirter Natur lachende Felder und Gärten und freundliche Landhäuser erblicken.

3. Regierungsunterstützungen.

Alle Unternehmungen, in denen die Regierung der Privatinitiative zu wenig freien Spielraum lässt, haben theils mit totalen, theils mit partiellen Misserfolgen geendet. Es ist zweierlei: die Privatthätigkeit offiziell zu unterstützen und zu begünstigen, oder von Seiten des Staates die vollständige Leitung und Durchführung eines Unternehmens zu monopolisiren. Privatthätigkeit, die von offizieller Gunst getragen wird, welche indess sich wohl hüten muss, dem Unternehmen den Charakter des privaten Risiko's zu nehmen, gedeiht gewöhnlich und zeitigt die schönsten Früchte; während der Staat ausser Lage ist, alles selbst zu lenken und zu leiten. Daher die gewaltigen Unterschiede, welche Staatskolonisation und Privatkolonisation in ihren Erfolgen aufweisen. Die beiden gelungensten Kolonie-Unternehmungen Brasiliens, Dona Francisca und S. Lourenço, entsprangen der Privatinitiative; als dritte schliesst sich ihnen die Kolonie Blumenau an, welche zwar unter Staatsleitung überging, ohne jedoch ihren wohlerprobten Gründer und Direktor, den bekannten Dr. Blumenau, zu wechseln, so dass die Kolonie niemals als eine Staatsschöpfung angesehen wurde, sondern als das Resultat der Arbeit eines einzelnen Mannes, der bei der Unzulänglichkeit seiner eigenen Mittel die Beihülfe des Staates anrief und erhielt.

Wo existirt in ganz Brasilien eine Staatskolonie, welche sich einer der soeben genannten drei Kolonien zur Seite zu stellen vermöchte? Und doch war z. B. die Auswahl des Ortes, an welchem D. Francisca gegründet wurde, in sanitärer Hinsicht keine günstige. Jedenfalls war sie es in merkantiler Beziehung; aber die ersten Ansiedler hatten viel zu leiden. Eine auf derselben Stelle gegründete Staatskolonie wäre unfehlbar zu Grunde gegangen; aber die Privatunternehmer wussten alle Schwierigkeiten zu überwinden, sie kannten die sanitäre Ungunst des Ortes, aber gleichzeitig sahen sie auch, welche Bedeutung derselbe für die spätere Entwickelung der Kolonie haben müsse. Um dieses Umstandes willen mussten sie da anfangen, wo sie es thaten; einige Jahre des Ausharrens, so mussten sich die sanitären Verhältnisse unter dem Einflusse der Kultur gebessert haben, und alsdann war für die Kolonisation eines unermesslichen, gesunden und fruchtbaren Hinterlandes ein werthvoller, ja der unentbehrliche Stützpunkt gewonnen. Und die private Ausdauer hat dieses Ziel in solchem Grade erreicht, dass D. Francisca von allen Kolonien heute für die recommirteste anzusehen ist.

Es war bisher Sitte in Brasilien, dass alle grösseren Unternehmungen auf Staatskosten geschahen, oder doch vom Staate eine Zinsgarantie auf ihr Anlagekapital erhielten. Die Regierungsinitiative hat bei allen solchen Gelegenheiten nur geringe Erfolge gehabt. Wie die Staatskolonisation verschlangen auch die Staatsbahnen Summen, mit denen praktische Privatunternehmer ganz andere Resultate erreicht hätten. Selbst die berühmte D. Pedro II. - Bahn — was leistet sie bei einer vergleichenden Zusammenstellung mit der englischen Santos - Jundiahy - Bahn? Diese hat Einnahmen, welche ihre gesammten Unterhaltungs- und Betriebs-Kosten um das vier- oder fünffache überragen, jene wirft einen jährlichen Zinsertrag von zwischen 5%—6% des für sie aufgewandten Kapitals ab! Und doch sind die Verkehrsverhältnisse bei beiden Bahnen nahezu gleich; beide gehen von einem Seehafen aus, und von beiden verzweigen sich strahlenförmig nach den einzelnen Kaffee-Centren die Zweigbahnen, die für den gesammten Import und Export reicher und ausgedehnter Regionen der Vermittelung dieser beiden Hauptlinien bedürfen.

Die geringen Erträgnisse der übrigen Staatsbahnen sind bekannt. Desgleichen ist bekannt, dass die Bahnen, welche staatliche Zinsgarantie geniessen, den Staatssäckel in einem Massstabe in Anspruch nehmen, dass die Defizits des Staatshaushalts mit ihrer Vermehrung einen bedrohlichen Charakter angenommen haben.

Auch die Zuckerindustrie geniesst einer Zinsgarantie von 30,000 Contos, und es ist keine Aussicht vorhanden, dass dieselbe nur nominell oder für kurze Zeit zu leisten sein werde.

Desgleichen geniessen Schiffahrts-Unternehmungen staatliche Beihülfe.

Ueberall, wohin man auch blickt, wird der Staatssäckel für grössere Unternehmungen in Anspruch genommen, wobei gleichzeitig durch Monopolisirungen die Privatinitiative gelähmt und eine heilsame Konkurrenz ausgeschlossen ist. Am wenigsten ist dies noch in der Provinz S. Paulo der Fall, wo die Privatthätigkeit ziemlich bedeutende Leistungen aufzuweisen hat, trotzdem sie auch hier durch Monopole und Privilegien in gewissen Grenzen gehalten wird.

Es gibt Unternehmungen, für welche eine gewisse Staatshülfe eine Zeit lang nothwendig ist. Vor dreissig Jahren gehörte der Bahnbau noch in diese Kategorie. Dass es heute nicht mehr der Fall ist, hat man etwas verspätet erst in letzter Parlamentssession anerkannt. Die Schiffahrt, Fluss- und Hafen - Regulirungen bedürfen noch heute dauernd der Staatsbeihülfe. Desgleichen wird sich die Kolonisation ohne solche nicht in wünschenswerther Weise entwickeln können. Bei der Zucker-Industrie wirkt die Zinsgarantie, wie es scheint, nicht fördernd, sondern lähmend auf ihre Leistungen ein; die süsse Sorglosigkeit der Kapitalisten wird durch schlechte Verwaltung und mangelhafte technische Anlagen der Engenhos Centraes in keiner Weise gestört; denn die Zinsen bezahlt ja der Staat.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

S. Paulo. Wie ein hiesiges Blatt erfährt, soll die Direktion des Polizeiwesens dieser Provinz wieder dem früheren Polizei-Chef, Hrn. Dr. Hyppolito de Camargo, angeboten worden sein.

Demnach müsste der jetzige Inhaber dieses Amtes abzudanken geneigt sein.

— Die Collectoria de rendas geraes macht bekannt, dass die Frist zur Entrichtung des Imposto de industriaes e profissões, pro 1883—84, am 31. d. M. zu Ende geht. Von da ab ist eine Multa von 6 und 10 % zu zahlen.

— Während der am Montag Vormittag in der Kirche S. Francisco abgehaltenen Messe wurden auf dem Platze vor der Kirche, wie es die leidige Sitte ist, eine Menge Raketen und Bomben verknallt. Einer der Zuschauer, welcher eine daliegende Bombe für abgebrannt oder erloschen hielt, hob dieselbe auf; in demselben Moment explodirte dieselbe aber und zerriss ihm die rechte Hand.

— Am selben Morgen ging in der Rua Municipal das Thier und Wagen einer Gemüsehänd-

lerin durch, welche nebst einem Kinde auf dem Fuhrwerke sass und die Zügel hielt. Der Wagen schoss gegen einen am Wege stehenden Kiosk, welcher mit allen darin befindlichen Bier- und Schnapsflaschen nebst dem Eigenthümer zu tanzen anfing. Das Schlimmste passirte aber den Wagen-Insassen, welche herabfielen und unter die Räder kamen, wobei das Kind gefährlich am Kopfe verletzt wurde.

— Der Präsident der Provinz besuchte am Sonnabend Nachmittags die Immigrantenherberge im Bom Retiro, wo gerade die 240 Immigranten vom Dampfer „Nord America" einquartirt worden waren. S. Excellenz besichtigte alle Räumlichkeiten und wohnte der Vertheilung des Mittagessens bei. Mit der Einrichtung und der Verpflegung der Ankömmlinge erklärte sich der Präsident zufrieden. Auch bei den Einwanderern schien dies der Fall zu sein, und das ist die Hauptsache.

— Am Sonnabend Abend 5 Uhr, bei Gelegenheit der Beerdigung des Hrn. Jorge Scorrar, fand durch den presbyterianischen Pastor, Hrn. Dr. Cross, die Einsegnung der neuerbauten Kapelle auf dem protestantischen Friedhofe statt.

— Am Montag, während der Dr. Manuel A. Dutra Rodrigues mit Familie aus seiner in Rua do Duque de Caxias gelegenen Wohnung abwesend war, brachen dort Diebe ein und raubten eine Uhr, etwas Geld und sonstige Werthsachen. Vier Individuen sollen sich des Nachmittags dort herumgetrieben und das genannte Haus, sowie die Nachbarhäuser sehr aufmerksam gemustert haben.

— In einem Armazem, Commercio da Luz N. 30, sind in einer der letzten Nächte zwei Uhren und eine Menge Waaren gestohlen worden.

Die Polizei „nahm Kenntniss davon". Von Dieben keine Spur.

Generaldeputirtenwahlen. Die bis jetzt bekannten Wahlresultate ermöglichen folgende Zusammenstellung:

Provinzen.	Projekt Dantas für	Projekt Dantas gegen	Projekt Dantas zweifelhaft	Konservative	Liberale	Stichwahlen oder noch unbekannt
1. Côrte	—	—	—	—	—	3
2. Prov. Rio de Janeiro	—	6	—	6	—	6
3. Minas Geraes .	1	2	1	2	2	13
4. Espirito Santo .	—	—	—	—	—	2
5. Bahia	3	3	1	3	4	1
6. Pernambuco . .	4	3	1	2	6	2
7. Alagôas . . .	1	3	1	2	3	—
8. Ceará	4	—	3	3	4	—
9. Parahyba . .	—	1	1	2	—	2
10. Maranhão . .	—	1	—	1	—	5
11. Pará	—	4	1	5	—	1
12. São Paulo . .	—	2	—	1	1	7
13. Paraná . . .	1	—	1	1	1	—
14. Santa Catharina	1	—	1	—	2	—
15. Rio Gr. do Norte	1	—	1	1	1	—
16. Rio Grande do Sul	4	—	—	—	4	2
17. Sergipe . . .	1	1	1	2	1	—
18. Amazonas . .	1	—	1	—	2	—
Zusammen .	22	26	14	31	31	—

Bis jetzt konstatirte Stichwahlen 29.

Wir haben uns bemüht, bei obiger Zusammenstellung die zum Theil auseinandergehenden Berichte der Parteizeitungen möglichst in Harmonie zu bringen. Daher die grosse Zahl der Abgeordneten, deren Haltung in Bezug auf das Projekt Dantas noch zweifelhaft ist. Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass selbst die Organe der Regierungspartei zugestehen, dass die bis jetzt eingelaufenen Wahlberichte dem Projekt Dantas ungünstig ausgefallen sind. Sie fügen dem aber hinzu, dass der Ausfall der Wahlen nur zum kleinsten Theile genau bekannt ist, so dass die obigen Angaben als für alle Provinzen zuverlässig nicht angesehen werden können. Sie können nur ein ungefähres, der Wahrheit bis zu gewissem Grade nahekommendes Bild abgeben. Als solches erlauben sie in Bezug auf das Projekt Dantas eine gegnerische Mehrheit als wahrscheinlich anzunehmen. In Bezug auf die alten Parteien ist zu beachten, dass von den 125 Wahlkreisen die Abstimmung von 91 ungefähr bekannt ist. Von diesen 91 haben 31 konservative, 31 liberale Abgeordnete gestellt, und bei den 29 Stichwahlen stehen in 26 Kreisen Konservative und Liberale, in 2 Kreisen Liberale und Republikaner und in einem Kreise zwei Liberale einander gegenüber. Das Gesammtbild ergibt die vollständige Regierungsunfähigkeit jeder der beiden Parteien. Denn selbst angenommen, dass die Zunahme der Konservativen in den Stichwahlen eine verhältnissmässig noch grössere ist als im ersten Wahlgange, so ist doch zu zweifeln, ob sie es nur zu einer Dutzendmajorität bringen, was für die Schaffung einer regierungsfähigen Partei unzureichend wäre. Wie die Ratten das sinkende Schiff verlassen, so laufen die liberalen Wähler zu den Konservativen über, und dieser Ueberlauf wird bei den Stichwahlen vermuthlich noch grösser sein; aber es bleibt dennoch zweifelhaft, ob die immer wahrscheinlicher werdende konservative Mehrheit damit wirklich werde regierungsfähig werden. In jedem Falle aber werden wohl die Konservativen demnächst die Zügel der Regierung ergreifen; ob sie alsdann das kaum gewählte Abgeordnetenhaus wieder auflösen, um durch Neuwahlen eine bessere Mehrheit zu erlangen; oder ob die Neubildung einer politischen Mittelpartei erfolgt, ist eine Frage, die sich vorläufig noch weniger übersehen lässt.

In Santa Catharina sollen zwei Liberale gewählt sein. Taunay wäre demnach durchgefallen. Da beklagen sich die Santa Catharinenser immer, dass unter allen Provinzen des Kaiserreichs die ihrige diejenige sei, welche von der Regierung am meisten vernachlässigt und am stiefmütterlichsten behandelt werde. Aber sie machen es auch danach. Zur Zeit der Liberalen wählten sie sich einen konservativen Vertreter, und jetzt, da die konservative Aera anbricht, wählen sie Liberale. Im Vertrauen auf die Zuverlässigkeit seiner teutobrasilianischen Wähler hatte Taunay eine entschieden emanzipatorische Stellung angenommen. Wir empfingen später zuverlässige Nachrichten aus S. Catharina, dass diese Haltung ihm in gewissen Kreisen geschadet habe, und haben in Folge dessen die Koloniebewohner wiederholt auf ein immerhin mögliches Unterliegen Taunay's hingewiesen. Ausser der Einheit, die sie bei der Wahl wirklich und in anerkennenswerther Weise gezeigt haben, war in Bezug auf die Wahltaktik grosse Vorsicht geboten. Taunay's eigenartige Stellung zu Dantas und als Vicepräsident der Sociedade Central de Immigração waren etwas hierzulande ganz Ungewöhnliches, das ihm neben zahlreichen Sympathien auch die Gegnerschaft Vieler zuzog. Indessen liess sich alles gut an, bis wir in der zweiten Hälfte vorigen Monats von einem Korrespondenten benachrichtigt wurden, dass in Desterro die Partei des Hrn. Duarte P. Schutel die Alfandega-Angelegenheit von S. Francisco als Wahlparole gegen Taunay ausspiele. Das schloss eine böse Verdächtigung in sich, der bei der Kürze der Zeit gar nicht mehr zu begegnen war. Wenn in dem gleichen Wahlbezirk derartige Rivalitäten herrschen, wie zwischen Desterro und S. Francisco, so sollten dieselben vernünftiger Weise ausserhalb der Wahltaktik bleiben. Aber in S. Francisco waren fast nur Anhänger Taunay's, Duarte P. Schutel hatte also nichts zu verlieren, wenn er die Zollhausfrage gegen diesen Hafen aufrührte, im Gegentheil, er hatte Aussicht, damit in Desterro selbst viele Wähler zu täuschen und sich momentan geneigt zu machen. Und das scheint ihm thatsächlich gelungen zu sein, zum grossen Schaden der ganzen Provinz, die durch solche Wahlkniffe als Vertreter den bedeutendsten Redner und Volkswirthschaftler Brasiliens möglicherweise verloren hat. Wir sagen möglicherweise, denn wenn auch bereits alle Zeitungen die Niederlage Taunay's gemeldet haben, so finden wir doch, dass bei Aufzählung der Wahl-Collegios zwei fehlen. Die angeführte Mehrheit von bis jetzt 7 Stimmen dürfte also vielleicht noch keinen endgültigen Sieg für Hrn. Duarte P. Schutel bedeuten. Man wird das Eintreffen genauerer Nachrichten abzuwarten haben.

Alfenas. Unter dieser Ortsangabe hatten wir jüngst eine uns von anscheinend zuverlässiger Seite eingelaufene Mittheilung veröffentlicht, wonach ein minderjähriger Deutscher von einem Pflanzer bei Morro Cavado in Gefangenschaft gehalten und zu Knechtsdiensten gezwungen sein sollte. Wir hatten die deutschen Konsulatsbehörden auf den Fall aufmerksam gemacht und erhalten jetzt die unten folgende offizielle Berichtigung, aus welcher hervorgeht, dass, entgegengesetzt der uns über den Fall gemachten Angaben, der junge Mann freiwillig bei einer brasilianischen Familie weile und keine Neigung zeige, zu seinen Verwandten zurückzukehren. — Hier die an die Redaktion der „Germania" gerichtete Erklärung des Kaiserlich Deutschen Konsulats in Campinas:

Kaiserlich Deutsches Konsulat
Campinas, den 5. Dezember 1884.

Zufolge des in N. 91 der Germania v. 3. Dez. d. J. sich vorfindenden Artikels „Alfenas", welcher gewissermassen eine Aufforderung für die deutschen Konsulatsbehörden enthält, sehe ich mich veranlasst, der hochlöblichen Redaktion der Germania folgende Erklärung zu machen.

Vom Kaiserlich Deutschen Konsulat in Rio (zu dessen Distrikt die Provinz Minas gehört) im Anfang des Jahres 1883 beauftragt, war es mir möglich, die ca. 96 Personen zählende Kolonie des Herrn Joaquim Pio da Silva, Fazenda Monte Alegre bei Alfenas, Provinz Minas, aufzuheben und die Kolonisten in der Nähe des Eisenbahnnetzes, zwischen Campinas und Casa Branca, vortheilhaft unterzubringen, wo sich noch heute der grösste Theil derselben in einer, wenn auch nicht glänzenden, doch weit besseren Lage befindet.

Nur einer dieser Kolonisten, der minderjährige Hans Zimmermann, blieb im Hause des genannten Joaquim Pio da Silva, indem er von der Familie desselben freundlich aufgenommen und gehätschelt wurde und er auch unter den übrigen Kolonisten weder Freunde noch Verwandte hatte, zurück.

Auf Antrag des hier in Campinas wohnhaften Stiefbruders Ferdinand Ströbel und der sich in Deutschland befindenden Eltern des Minderjährigen, welche denselben unrechtmässigerweise als Geissel betrachteten, strengte dieses Konsulat alle Kräfte an, den Knaben Hans Zimmermann aus seiner vermeintlichen Gefangenschaft zu befreien, bei welcher Gelegenheit die brasilianischen Behörden in Alfenas das beste Entgegenkommen und Bereitwilligkeit zeigten und das Konsulat in jeder Hinsicht unterstützten.

Als endgültiges Resultat der Angelegenheit verfehle ich nicht, die Abschrift eines Briefes, welchen der pp. Hans Zimmermann diesem Konsulat übersandte, beizufügen, und muss ich noch ausserdem ganz besonders hervorheben, dass ich den hier wohnhaften Bruder des Hans Zimmermann mehrere Male aufforderte, sich selbst nach Alfenas zu begeben, indem die dortige Behörde sich bereit erklärte, die Uebergabe desselben zu erwirken.

Mit dieser Auseinandersetzung hoffe ich, dass sowohl das Vorangehen dieses Konsulats, als auch das Entgegenkommen der brasilianischen Behörden vollkommen gerechtfertigt sein wird.

Es zeichnet mit Hochachtung
der Kaiserliche Konsul
Franz Krug.

Dieser Erklärung des Konsulats liegt die amtlich beglaubigte Abschrift eines Briefes des Hans Zimmermann an seinen Bruder Ferdinand bei, worin jener erzählt, dass er von den Behörden der Stadt Alfenas eine Aufforderung erhalten habe, hinzukommen und über sein Ergehen Bericht zu erstatten. Er habe schriftlich geantwortet: „Es geht mir sehr gut dahier, ich bekomme für das Jahr 120 Milreis, Essen und Alles was ich brauche." Er bittet seinen Bruder, dies dem deutschen Konsulate mitzutheilen. Ferner schreibt er, dass er seit 14 Tage von der Fazenda Monte Alegre weg sei und sich in der Stadt Cabo Verde bei Herrn João Gualberto de Moraes befinde, wo es ihm ebenfalls gut gehe und er vorläufig noch nicht wegzugehen entschlossen sei. — Dass es dem jungen Mann in seiner Stellung wirklich gefällt, kann hiernach nicht bezweifelt werden; von einer Gefangenschaft kann also keine Rede sein. Es wäre auch wunderbar, wenn er nicht sollte auskneifen können, im Falle die Sache anders läge.

Angeblicher Verfall der Kolonien S. Catharina's. Unsere werthe Rio-Kollegin hat in N. 49 uns mit folgenden, eine Art Anklage gegen uns enthaltenden Erguss überrascht. Sie schreibt:

„S. Catharina. „Immigrant" von Blumenau tadelt die in dem Organ der Central-Gesellschaft „A Immigração" veröffentlichte, auf Anregung des Hrn. Dr. Ennes de Souza von dem verstorbenen Hrn. Dr. Th. Schiefler verfasste Schrift „Hauptursache des Verfalles der Kolonien in der Provinz S. Catharina", und sagt: „Es ist uns z. B. ein hiesiges Exporthaus bekannt, das in den angeführten 3 Monaten allein für 73 Contos landwirthschaftliche Erzeugnisse zu Wasser ausgeführt hat, und wir haben deren mehrere, die mit ähnlichen Ziffern arbeiten. Was es also mit dem Verfall der Kolonien S. Catharina's auf sich hat, den das Organ der „Sociedade Central de Immigração" sammt der „Germania" so eifrig kolportirt, so hat es vorläufig damit noch gute Wege. Unsere Kolonie wenigstens erfreut sich eines stetigen, unzweifelhaften Fortschrittes, basirt auf die gesundeste Grundlage die es gibt — auf den Ackerbau!"

Die verehrte Kollegin würde uns verbinden, wenn sie uns angeben wollte, wo in aller Welt wir den Verfall der Kolonien in Santa Catharina behauptet, resp. diese Behauptung, welche zur Wahrheit im schreienden Gegensatze stehen würde, „so eifrig kolportirt" haben. Es ist richtig, „Immigrant" in Blumenau hat seinen gläubigen Lesern beinahe haarsträubende Sachen über uns erzählt. Wir haben uns in keinen Disput eingelassen, weil dazu nothwendig wäre, dass mit ehrlichen Waffen, nicht mit leeren Verdächtigungen, die ja nur ein vom „Immigranten" in Scene gesetztes liberales Wahlmanöver waren, gestritten wird. Die Grundlage jeder Diskussion muss Aufrichtigkeit sein, wo dieselbe von einer Seite fehlt, lohnt es nicht die Diskussion

aufzunehmen. Wer unsere Haltung verkennen will, dem ist mit Gründen nicht beizukommen; und wenn wir hier auf die Reproduktion der „D. Br. W." antworten, so geschieht es, weil wir von dieser Seite die Diskussion nicht von vorneherein als unaufrichtig annehmen wollen. Aber man gebe Thatsachen, nicht Worte. Gerade „D. Br. W." nahm lange Zeit eine sehr kolonisationsfeindliche Stellung ein, und wir waren ihr entschiedener Gegner. Jetzt ist sie in's andere Extrem umgeschlagen. Wir erkennen diese Aenderung der Gesinnung bereitwilligst an, ohne uns indessen von ihr zu sanguinischen Hoffnungen für die Gegenwart verleiten zu lassen. Was die Kolonien in Santa Catharina und Rio Grande betrifft, so haben wir sie stets als die zukünftigen Ausgangspunkte einer gewaltigen Kolonisation in grossem Massstabe angesehen, und unser Bestreben ist von jeher gewesen, die Neuaufnahme dieser Kolonisation nach unsern schwachen Kräften zu befördern. Hiervon gibt auch unser Anschluss an die Sociedade Central Zeugniss, denn diese Gesellschaft hat den richtigen Weg eingeschlagen, der zum Ziele führt; übereilte Agitationen zu begünstigen, könnten wir allerdings nicht verantworten, denn eine mit allen alten Fehlern wieder aufgenommene Kolonisation, wenn es nur recht schnell geschieht, wie unsere werthe Rio Kollegin wünscht, würde nach Lage der Verhältnisse mit einem ebenso sichern Fiasko endigen, wie die früheren Kolonisationsversuche geendet sind. Die Abschaffung einer Anzahl Missbräuche in Gesetzgebung und Verwaltung sind das nächste Ziel. Ist das geschehen, so wird die Masseneinwanderung sich ganz von selbst die Wege bahnen. Wir hegen die Zuversicht, dass dieser Fall in Bälde eintreten wird, Dank dem unausgesetzten Ringen und Kämpfen der Sociedade Central, welche es wahrhaftig nicht verdient, wegen ihrer redlichen Absichten und ihres ehrlichen Strebens nach Anbahnung eines neuen *modus vivendi* für die Kolonisation und Einwanderung, obendrein noch verdächtigt zu werden.

Die **Engl. Bahn** (Santos-Jundiahy) ergab im Monat September d. J. folgendes Resultat: Einnahme 550:553$000, Ausgabe 164:455$080, Ueberschuss 386:097$920.

An Bord des **Dampfers „Nord America"**, im Hafen von Rio, gab der Kapitän ein Frühstück, zu welchem die Vertreter der hauptstädtischen Presse, eine Kommission der Sociedade Central de Immigração, einige Aerzte und sonstige Personen eingeladen waren. Das Frühstück dauerte von 11—2 Uhr.

Die an Bord befindlichen Passagiere und Mannschaften beliefen sich bei der Ankunft auf 1700 Personen.

Zur Vorsicht. In Rio gerieth ein 11 Monate altes Kind unbemerkt über die im Zimmer stehende, für ein anderes erkranktes Kind bestimmte Medizin, bestehend aus Laudano und Mandelöl. Das kleine neugierige Geschöpf nahm eine grosse Portion davon, und wenige Stunden später starb es, trotz der sofort herbeigerufenen ärztlichen Hülfe.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	6$800——$—	15 Kil.
Reis	—$——$—	50Litr.
Kartoffeln	2$100—2$880	» »
Mandiocamehl	4$500—5$000	» »
Maismehl	4$200—4$800	» »
Bohnen	5$500—6$000	» »
Mais	—$——$—	» »
Stärkemehl	8$000——$—	» »
Hühner	$480— $720	Stück
Spanferkel	3$000—4$000	»
Käse	1$000—1$500	»
Eier	—$——$—	Dutzd.

In SANTOS erwartete Dampfer:
America, von Rio, d. 11.
Buenos Aires, d. 16.

Abgehende Dampfer:
Rio Grande, am 12. d. nach folg. Südhäfen: Paranaguá, Antonina, Santa Catharina, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo und Buenos Aires.

Das **neueste industrielle Unternehmen,** welches Berlin bevorsteht, ist das einer „Regenschirm-Verleih-Gesellschaft", und soll durch dasselbe allen Denen, welche ihren Regenschirm zu Hause vergessen haben und vom Regen überrascht werden, geholfen werden.

Aus einem **amerikanischen Roman:** Es war Nacht; das liebeglühende Paar stahl sich aus dem Glanz des Mondes unter den Schatten einer Linde. Als ihre Lippen sich berührten, gab es einen Laut, als wenn eine Kuh den Hinterfuss aus dem Sumpfe herauszieht.

Neueste Nachrichten.

Genf, 5. Dez. Dr. K. Schenk, Mitglied der radikalen Partei und aus dem Kanton Bern gebürtig, ist zum Präsidenten der Schweizerischen Eidgenossenschaft erwählt worden.

London, 6. Dez. Das engl. Parlament hat sich bis zum künft. 19. Februar vertagt.

— 6. Dez. Das Oberhaus hat das Gesetz der Wahlreform, durch welches alle Bürger des Stimmrechts theilhaftig werden, genehmigt.

— 8. Dez. Die britische Regierung richtete an die europäischen Mächte ein Cirkular bezüglich der Mission des Lord Northbrook in Egypten. Die Schlüsse, welche England aus dem von jenem Beamten erstatteten Berichte zieht, sind dem ganz entgegengesetzt, was er zur Besserung der Lage der egyptischen Finanzen anräth.

Die türkische Regierung erklärt, dass sie die erwähnten Schlüsse nicht acceptire.

Pernambuco, 6. Dez. Die französ. Dampfer „Gironde" und „Ville de Maranhão" wollten in den hiesigen Hafen einlaufen, doch wurde ihnen dies von den Hafenbehörden nicht gestattet. Sie fuhren deshalb nach dem Süden weiter.

— Die acht wegen des geplanten Dynamit-Attentats auf dem Niederwald Angeklagten, Reinsdorf an der Spitze, sind kürzlich von Elberfeld nach Leipzig übergeführt worden, wo ihr Prozess in der ersten Hälfte des Dezember zur Verhandlung kommen soll.

— Die ganze deutsche Kavallerie wird künftig, wenn auch nicht eine leichte, so doch eine viel leichtere werden für Mann und Ross. Die schweren Sättel sollen durch leichtere ersetzt werden, die schweren und unnützen Schabracken fallen weg, der Pferdehalfter wird durch einen einfachen Lederriemen zum Anbinden der Pferde im Bivouac ersetzt, die Trense fällt weg, die Candare wird einfacher. Der Karabiner, welcher bekanntlich in einem Schuh an der Seite des Pferdes steckt und Reiter und Thier ebenso belästigt, wie der lose umgeschnallte Säbel, soll demnächst auf dem Rücken der Mannschaften getragen werden, und zwar ist es gelungen, eine Befestigung mittelst zweier Riemen in der Art wie Tornisterriemen herzustellen, welche den Karabiner so an seiner Stelle festhalten, dass er nicht schlagen kann und den Reiter auch bei dem heftigsten Galopp nicht belästigt, dass er aber doch mit einem Griff gelöst und weit rascher als jetzt zur Hand genommen werden kann. Dagegen soll der Säbel, welchen der Kavallerist ja fast nur brauchen kann, so lange er zu Pferde sitzt, vorn an der rechten Seite des Pferdes in praktischer Weise befestigt werden und beim Absteigen der Reiter auf dem Pferde verbleiben. Die abgesessenen Kavalleristen, welche dann nur noch mit dem Karabiner bewaffnet sind, welcher übrigens bis zu 1300 Mtr. schiesst, also eine nicht zu unterschätzende Waffe ist, bilden dann eine leicht bewegliche, durch die Schleppsäbel nicht mehr wie bisher beim Laufen etc. behinderte Fusstruppe. Das Putzzeug wird auf je 4—5 Mann vertheilt, die schweren und harten Reservestiefel werden durch bequeme leinene Schuhe ersetzt, die Zahl des eisernen Bestandes an Reservepatronen, Hufeisen etc. wird verringert. Die Reserve-Drillichhose fällt weg.

— Vor dem Landgericht München wurde letzthin über ein halbes Dutzend Polytechniker und Kunstschüler verhandelt, welche unter Direktion des Vice-Feldwebels der Reserve und Offiziersaspiranten Pitzer eine ganze Reihe von Einbrüchen, gewaltsamen Entwendungen und Diebstählen verübt hatten. Pitzer erhielt unter Einrechnung von 8 Monaten wegen Meuterei, 2 Jahre Gefängniss; seine Genossen 9 Monate bis zu 3 Tagen Gefängniss. Die liebenswürdigen und vielversprechenden polytechnischen Räuber gehörten einer Kneipgesellschaft mit dem schönen Namen „Unflathia" an, in der sie auch ihren Raub zu vertheilen und zu verkrümeln pflegten.

— Unter der Ueberschrift „Ein gemüthlicher Sonntag" meldet das „Müncheuer Fremdeubl." aus Mühldorf (Stadt von 2700 Einw.): Der Morgen des Marktsonntags begann damit, dass ein 14jähriger Knabe einem andern einen lebensgefährlichen Stich in den Unterleib versetzte. Gegen Abend wurde der Gürtler Huber von Seeor am Heimweg überfallen, zu Boden geschlagen und seiner Baarschaft beraubt. Das gleiche Schicksal erlitt zur gleichen Stunde an einem andern Ende der Stadt der Bauer Hackner von Altmühldorf. Bei einer Rauferei wurde dem Knechte Pfaffenhofer ein Auge zur Hälfte ausgeschlagen und im Wirthshause zu Reitwinkel dem Bauernsohne Joseph Strasser der Arm halb abgeschnitten. Die Gottesdienstes-Stunden des Vormittags wurden von zwei Burschen dazu benützt, beim Kiermaierbauern in Rattenkirchen einzubrechen. Sie knebelten die allein anwesende Schwester des Bauern an Händen und Füssen und raubten, was sie an Geld, Schmucksachen und Kleidern finden konnten. Am Montag Vormittag wurde bei Altmühldorf die Bäuerin Detter von Reitenhart überfallen und von einem Unbekannten ihrer Baarschaft beraubt.

— In Berlin ist der Bankier Hirsch durchgegangen, der nahezu eine Viertelmillion Mark an Werthpapieren, die ihm seine Kunden anvertraut hatten, unterschlagen hat.

— Auf der internationalen Hygiene-Ausstellung in London haben deutsche Aussteller 3 goldne, 6 silberne und 4 bronzene Medaillen erhalten.

— Das Testament des Herzogs von Braunschweig besteht aus nur 5 Paragraphen, von denen einer obendrein noch unvollendet ist, und ist auf einen gewöhnlichen Octavbriefbogen, ohne irgend eine Beglaubigung, geschrieben. Es lautet:

Ich, Wilhelm, Herzog von Braunschweig etc., vermache Sr. königl. Hoheit dem Herzoge von Cumberland meine Schlösser im Herzogthum Braunschweig und zu Hitzing, sowie mein gesammtes Baarvermögen; 2) Sr. Majestät dem König Albert von Sachsen meine Allodialgüter in Schlesien; 3) der Frau v. Hodenberg 50,000 Thaler, dem Sohne . . . . (unvollendet); 4) dem Kammerpräsidenten v. Hantelmann 20,000 Thlr.; 5) den beiden Kammerdienern, Hanke und Voitoret, jedem 10,000 Thlr. Die Beamten meines Hofes zu bedenken, bleibt dem Ermessen des Herzogs von Cumberland überlassen.

— Prinz Heinrich der Seefahrer hat sich an der Kieler Universität bei der philosophischen Fakultät einschreiben lassen.

— Ein interessanter Prozess spielte kürzlich vor der Düsseldorfer Strafkammer. In Krefelder Blättern war ein Retourbillet nach Berlin zum Kauf ausgeboten worden. Gegen den Verkäufer und den Ankäufer wurde Anklage, und zwar gegen den Letzteren wegen Betrugsversuchs und gegen den Ersteren wegen Verleitung zu demselben erhoben. Die Eisenbahnverwaltung, durch die fragliche Annonce aufmerksam geworden, hatte die Beschlagnahme des Billets veranlasst. Der Ankäufer musste sich ein neues Billet lösen. Das Schöffengericht in Krefeld sprach beide Beschuldigte frei und der Staatsanwalt legte hiergegen Berufung ein, welche von der genannten Strafkammer kostenfällig verworfen wurde.

— Jeder Narr trägt seine eigne Kappe, wenn auch nicht immer eine Schelle dran ist. Der Maler Diefenbach in München aber trägt gar keine, läuft barfüssig und barhäuptig herum in weisswollener Kutte wie die Dominikaner. Die Polizei hält dies für „groben Unfug" und legt ihm 10 Mk. Strafe auf.

— In England hat ein neuer Ansturm gegen das Oberhaus begonnen. Ein Massenmeeting im Hydepark war von mehr denn 100,000 Menschen besucht. Sie durchzogen in neun Abtheilungen die Stadt mit Musik und Fahnen, welche Inschriften trugen wie: Das Oberhaus ist gefährlich, das Oberhaus ist ein Feind der bürgerlichen und religiösen Freiheit, nieder mit den Lords etc.

— Sir Moses Montefiore, der berühmte Helfer des unterdrückten Judenthums, hat am 26. Oktober in London seinen hundertsten Geburtstag gefeiert. Unter den Glückwünschen befand sich auch ein solcher von der Kaiserin Augusta. In allen Synagogen Londons fand Festgottesdienst statt. Montefiore war überall hülfreich zur Hand, wo seine Glaubensgenossen in Noth kamen. Zu diesem Zweck war er sechsmal in Palästina, je einmal in Egypten, Marokko, Rumänien, Polen etc.

— Die Stadt Wien hat dem Walzerkönig Johann Strauss das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Zu Weihnachten!

MAIWEIN-ESSENZ

aus frischem Waldmeister.

Eine Flache genügt zu einer Bowle von 5—6 Flaschen Wein, wozu sich leichter Mosel am besten eignet. Diese Essenz enthält genügend Zucker für obiges Quantum, doch kann je nach Belieben noch etwas zugesetzt werden.

W. Christoffel & Co.

WEIHNACHTS-BAZAR

RUA DO COMMERCIO N. 29

Grosses Sortiment von

Spielwaaren aller Art

Carlos Messenberg.

Leichten Moselwein empfehlen à Dutzd. 12$000 W. Christoffel & C.

Gesellschaft Germania.

Der Bau eines Saales und Kegelbahn für das neu gemiethete Clubhaus soll auf dem Wege der Konkurrenz vergeben werden. Reflektirende können beim Präsidenten Hrn. Wehrsig, Rua de S. Bento 60, von dem betreffenden Plan und den näheren Bedingungen Einsicht nehmen.

Die Offerten sind bis Freitag den 12. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr, bei dem Präsidenten des Vereins einzureichen.

Im Auftrage:
Carl Weltmann, I. Sekretär.

Gesellschaft Germania.

Sonnabend den 13. Dezember d. J.

Ordentliche vierteljährl. Generalversammlung

Tagesordnung:
Abänderung des § 17 der Statuten.
Mittheilungen des Vorstandes über das neu erworbene Clublokal.
Versteigerung von alten Zeitschriften.
Etwaige Anträge der Herren Mitglieder.

Im Auftrage:
Carl Weltmann, I. Sekretär.

Verein „Zum Guten Abend".

Sonntag den 14. Dezember, Vormittags 10 Uhr, in der Rua S. Iphigenia N. 56

Ausserordentliche Generalversammlung

Besprechung über Ball-Angelegenheiten.

Die Mitglieder werden höflichst gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Campo da Bella Vista.

Sonntag den 14. Dezember

TANZMUSIK

von der neuen deutschen Kapelle.

Für Kaffee und Kuchen, vorzügliches Bier und sonstige Getränke ist bestens gesorgt.

Ernst Cavall.

ZAHNARZT W. WEISE

theilt dem verehrlichen Publikum von S. Paulo mit, dass er beabsichtigt, Mitte Dezember hier einzutreffen. Derselbe ist erst seit wenigen Monaten in Brasilien, arbeitet in den neuesten Systemen und empfiehlt sich zum Ausziehen und Einsetzen von Zähnen, Plombiren in Gold, Silber und Platin etc. und garantirt für seine Arbeiten.

Aufträge werden in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.

Nützliches und passendes WEIHNACHTSGESCHENK

ist eine

Rs. 19$000 Rs. 19$000

welche man schon in **Doppelsteppstich** mit sämmtlichem Zubehör, **automatischem Spul-Apparat** und höchst eleganter Dekoration haben kann

à 19$000.

im

Grossen Nähmaschinen-Lager

von

VICTOR NOTHMANN & C.

57 Rua S. Bento 57

WEIHNACHTS-BAZAR

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass wir zum bevorstehenden Weihnachtsfeste wieder eine grosse Ausstellung von

SPIELWAAREN

aller Art, **Tannenbaumverzierungen** und **Leuchter,** sowie ferner eine grosse Auswahl

Deutscher Jugendschriften, Phantasie-Artikel, Gratulationskarten

eröffnet haben, und halten wir uns dem geehrten Publikum unter Zusicherung einer durchaus **billigsten** Bedienung bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

JORGE SECKLER & C.

N. 15 RUA DIREITA N. 15

GROSSE

WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG

54a RUA S. BENTO 54a erste Etage

Eröffnung am 1. Dezember.

Die grösste und reichhaltigste Auswahl für Jung und Alt in

Spielsachen und Festgeschenken

aus den besten Fabriken direct bezogen, allen Börsen zugängig.

Zur geneigten Besichtigung ladet ergebenst ein

OTTO SCHLOENBACH.

Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,

besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten,** hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Ouvidor N. 42.**

Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Für Unbemittelte gratis.

59 Rua de São Bento 59

AUSVERKAUF

sämmtlicher auf Lager befindlichen

Schnitt- und Kurzwaaren

wegen bevorstehender Inventur bei

LUPTON & C.

Danksagung.

Allen lieben Nachbarn und Freunden, welche während der Krankheit, sowie bei dem am 6. d. erfolgten Tode unserer geliebten Gattin und Schwiegertochter

Rosina Schultz

uns helfend und tröstend zur Seite standen und die Verstorbene zu ihrer letzten Ruhestätte geleiteten, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

S. Paulo, 8. Dezember 1884.

Die trauernden Hinterlassenen.

Abonnements

auf die **Kölnische Zeitung Wochenausgabe** für 1885 nimmt entgegen bei direkter Zusendung

FREDERICO KRUEGER.

Ein junger Deutscher,

Buchhändler und Journalist, welcher Deutsch, Italienisch, Französisch, Englisch, Polnisch und Griechisch spricht, sucht Stellung in einem Geschäfte oder auf einer Fazenda.

Zu erfragen in der Expedition der Germania.

Geschäftsverlegung.

Zeige ergebenst an, dass ich mein Geschäft von Rua do Ouvidor N. 9 nach

Rua do Commercio N. 29

verlegt habe.

CARLOS MESSENBERG.

Billig! Billig! Billig!

Haus- und **Küchengeräthe**
Glas- und **Porzellanwaaren**
Eisen- und **Stahlwaaren**
Nähmaschinen

CARLOS MESSENBERG

Rua do Commercio N. 29.

Gastwirthschaft „Zur Heimath".

Rua 25 de Março, gegenüber der Typographie Seckler.

Ich erlaube mir hiermit das verehrliche reisende Publikum auf meine unter obiger Firma in der **Rua 25 de Março, gegenüber der Typographie Seckler** gelegene Gastwirthschaft ergebenst aufmerksam zu machen. Die Gäste finden angenehmes reinliches Logis und aufmerksame reelle Bedienung zu sehr mässigen Preisen.

Auch können solide **Pensionisten** zu billigen Bedingungen angenommen werden.

João Küper.

Mit dem Bremer Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm" empfingen wir eine neue Sendung

Prima Spalter Hopfen

CHEVALIER-SAAL-MALZ

Korken und Hausenblase.

W. CHRISTOFFEL & C.

Zimmer **zu vermiethen** mit oder ohne Beköstigung, Rua da Gloria 39.

Münchener Fliegende Blätter Kalender

1885

Mit 170 Illustrationen.

empfiehlt **F. C. PAULY,** Rua S. Bento 93.

Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

BAHIA

Kap. Poschmann

geht am 17. Dezbr. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

BUENOS AIRES

Wird den 16. Dezember erwartet.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.